

Konzert in der Gruene Hall, dem ältesten Tanzlokal von Texas

Grosse Ehre für Florian Fox (32): Der Countrymusiker aus dem Kanton Zürich tourt abkommender Woche durch die USA. Der Weg führt den Sänger dabei auch in die Gruene Hall in New Braunfels im US-Bundesstaat Texas. «Das ist ein Meilenstein für meine Karriere», sagt er.

Die Veranstaltungshalle sei legendär, so Fox. Tatsächlich bezeichnet sich der Eventort mit ihrer Eröffnung im Jahr 1878 als älteste Tanzhalle von Texas. **Unter dem Dach spielten bereits Country-Superstars wie Willie Nelson (91), die Dixie Chicks und Garth Brooks (62).** «Eigentlich ist die Location immer ausgebucht, und es ist sehr schwer, einen Slot für einen Gig zu bekommen. Dass es geklappt hat, ist ein riesiger Glücksfall», so Fox. Am Tag seines Auftritts sind zudem Interviews mit nationalen Medien geplant.

Der in Meilen ZH aufgewachsene Musiker träumt seit Teenagertagen von der Karriere als Countrystar. Sein Vater war ein Fan und besass eine beeindruckende Plattensammlung. «An verregneten Samstagen lief Johnny Cash bei uns hoch und runter. Da wurde mir Country eingeimpft», sagt Fox. Im Alter von 15 Jahren unternahm er mit seinen Eltern einen Roadtrip auf der Route 66. **Während dieser Reise sah er den Film «Walk the Line» über das Leben von Johnny Cash (1932–2003). Da packte ihn diese Musik «vollkommen», wie er sagt.**

Heute hat Fox den Schweizer Country-Papst Albi Matter (73) als Manager, der das legendäre 39. International Country Music Festival Albisgütli organisiert und breit vernetzt ist. Zwei Alben hat Fox veröffentlicht. Im Juni gab Fox diverse Konzerte in der Schweiz, jetzt folgen fast zehn Termine in den USA.

Der Weg führt ihn auch nach Nashville, in die Country-Hauptstadt schlechthin. Ganz klischeehaft hat Fox dort bereits gelebt, während der Corona-Zeit. «Ich habe da studiert und später meinen jetzigen Mentor Chuck Mead kennengelernt.» Mead produzierte unter ande-



Nach den USA gehts für Countrymusiker Florian Fox auf Europatournee.

Florian Fox auf den Spuren von



Willie Nelson

rem Musik von Johnny Cash und nimmt heute Fox mit auf seine Tourneen.

Voll und ganz auf die Karte Musik setzt Florian Fox, wie Florian Fox bürgerlich heisst, aktuell nicht. Er entschied sich zeitgleich für ein Jusstudium in den USA und arbeitet heute neben seiner Musikkarriere als Wirtschaftsanwalt in einer Zürcher Kanzlei.

In der Schweiz sei Country noch mit vielen Klischees behaftet. «Manchmal denken die Leute, Countryfans seien engstirnig. Das habe ich nie so erlebt», sagt er. **Die Leute, die er auf der anderen Seite des grossen Teichs kennenlerne, seien alle neugierig.** «Menschen, die noch nie ausserhalb der USA waren, wollen wissen, wie es bei uns so ist. Aber vielleicht liegt das auch am Konzertpublikum», sinniert er. «Musikliebhaber haben einen grösseren Horizont.» ●

MICHEL IMHOF

Zürcher Sängerin

Ein

Einst wurde **Anna Känzig** als «musikalisches Chamäleon» bezeichnet. Heute ist sie stolz darauf, in **verschiedenen Genres** zu Hause zu sein. Das Festival da Jazz ehrt sie deshalb mit einem Preis.

LASZLO SCHNEIDER

Es gibt Gerüche, die sich irgendwann in der Kindheit im Nasenflügel eingestrichelt haben und im Verlauf der Jugend in unser Gedächtniszentrum im Gehirn gewandert sind. Wie ein Schulgebäude riecht, kann man nur schlecht beschreiben – betritt man aber eines, wie wir es mit Sängerin Anna Känzig (39) gemacht haben, fluten Erinnerungen von Briefen an den ersten Schulschatz oder Fussballspielen im Gang das innere Auge. Zum Kanzleischulhaus mitten im Zürcher Kreis 4 hat Känzig eine besondere Bindung – nicht nur, weil sie hier an der Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ) einmal in der Woche Gesang unterrichtet: «Von meiner Mutter weiss ich, dass wir die ersten zwei Jahre meines Lebens direkt

gegenüber gewohnt und hier im Schulhaus jeweils Wäsche gewaschen haben. Daher ist es schon sehr heimelig.» Und tatsächlich mutet das Klassenzimmer mit der riesigen Wandtafel, auf der Aufgaben von der letzten Lektion prangen, plötzlich selt-



Känzig gibt im Zürcher Schulhaus Kanzlei Gesangsstunden.

sam sympathisch an.

Dass ihre Schülerinnen wissen, wer die Person ist, die mit ihnen die Tonleitern durchdekliniert, ist Känzig nicht unangenehm – im Gegenteil: **«Ich finde das total herzlich! Aber es war schon auch ein bisschen «strub»** – einmal wollte eine Schülerin einen Song von mir singen!» Die Zürcherin lacht so herzlich, dass sogar der Flügel im Hintergrund vibriert.

Anna Känzig pendelt zwischen Schulzimmer und Bühne

e Klasse für sich



Sie wolle richtig verstanden werden: «Für mich sind das schon zwei total verschiedene Welten, das Klassenzimmer und die Bühne. **Die Verschmelzung von beidem war irgendwie seltsam – aber auch total schön.**» Aufregend würden die Stunden sowieso nur dann, «wenn sie etwas machen, was ihnen Spass bereitet». Dazu gehören auch Tiktok-Songs. «In der folgenden Woche proben wir aber wieder einen Song, den ich vorschlage», lacht Känzig.

Nach der Schule ist vor der Bühne, ist vor dem Studio, ist vor der Kinderbetreuung – und umgekehrt. Für Känzig geht es nach dem Gespräch «zurück in den Stollen». Und gestern Samstag gings nach St. Moritz GR, wo ihr im Rahmen des Fes-

tival da Jazz der renommierte Ambrosetti-Preis verliehen wurde, gestiftet vom bekannten Schweizer Jazzmusiker Franco Ambrosetti (82). Er schlägt mit 10 000 Franken zu Buche. «Es ist eine wahnsinnige Anerkennung für mein Schaffen», freut sich Känzig – und ergänzt: «Alles etwas crazy.»

Dem Jazz habe sie nach ihrer Ausbildung an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) eigentlich abgeschworen. 2011 folgte ihr erstes Album, in der sie ihre Liebe zum Folk zum Ausdruck brachte – **daraufhin wurde ihre Musik poppiger, was vor allem den Labels und Produzenten missfiel:** Känzig: «Man hat mir damals gesagt, ich müsse meinen Stil definieren. Das hat mich gestresst.» Mitt-

lerweile ist der aufgezwungene Stil-Fluch zu ihrem künstlerischen Segen geworden. Känzig beweist, dass das musikalische Nischen-Denken veraltet ist. Wenn sie mischen will, dann mischt sie – auch familiär. In St. Moritz hat Känzig erneut mit ihrem Onkel Heiri (67) zusammengespannt – **er ist ein weltbekannter Bassist und hat bei seiner Nichte das Jazz-Feuer neu entfacht.**

Ab kommender Woche geht es für die Zürcherin dann wieder zurück «in den Stollen», wo sie an «einer Melange aus Pop und Folk» arbeitet. Und dann ins Klassenzimmer, in dem sie ihren Schülerinnen genauso wie sich selbst erlaubt, das zu singen, was ihnen Freude bereitet. Dieses Modell sollte Schule machen. ●

Musikerin Känzig beweist, dass das musikalische Nischen-Denken veraltet ist.